

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 18

Artikel: Kornrauschen
Autor: Avenarius, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häusslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. Juni 1929.

Hef 18

Kornrauschen.

Bist du wohl im Kornfeld schon gegangen,
Wenn die vollen Ähren überhangen,
Durch die schmale Gasse dann inmitten
Schlanker Flüsterhalme hingeschritten?
Zwang dich nicht das heimelige Rauschen,
Stehn zu bleiben und darein zu lauschen?
Rausch' es nicht von fernem Sichelklang?
Sang es drinnen nicht von Schnitter sang?
Hörtest nicht den Wind auf fernen Höhn
Lustig sausend du die Flügel drehn?
Hörtest nicht die Wasser aus den kühlen

Tälern singen du von Rädermühlen?
Nun im Korn sich Traum mit Traum verweht,
Leise nun verhallt's da und verschwebt
In ein fein Gesumm von Orgelklingen,
Drein ihr Danklied die Gemeinden singen.
Rückt die Sonne rot der Erde zu,
Wird im Korne immer tiefre Ruh,
Und der liebe Wind hat's eingewiegt,
Wenn die Mondnacht schimmernd drüber liegt.
Wie von warmem Brot ein lauer Duft
Zieht mit würzgen Wellen durch die Luft.

Ferdinand Avenarius.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinand v. Brackel.

22. Kapitel.

Denn wie wir uns auch preisen mögen,
Sind uns're Neigungen doch wanfelmüttiger,
Unsicherer, schwanken leichter her und hin,
Als die der Frau'n.

Shakespeare.

In den nächsten Tagen! Der Mensch liebt diese Zeitbestimmung; sie hat etwas so Beruhigendes für ihn, als läge die Zeit schon in seiner Hand — und doch liegt der nächste Tag ebenso dunkel vor uns wie die entfernteste Zukunft.

„In den nächsten Tagen,“ dachte Nora, und trotzdem sie gesagt: „Es ist zu spät,“ zitterte ihr Herz in ahnungsvoller Freude. Er war gekommen, er wollte wiederkommen! Hatte auch

der Born in seiner Stimme gebebt, hatte er mit fast richterlicher Strenge klar zu sehen verlangt — die Liebe hatte ja übermäßig gesiegt. Nora wollte nichts hoffen; sie sagte sich jeden Augenblick, daß sie stark sein werde, kein Opfer von ihm anzunehmen, alles zurückzuweisen, woran zu denken jetzt nur noch ein Unrecht sein würde — aber der Glaube an Glück ist so stark in jungen Herzen, daß er immer wieder das Haupt erhebt. Eines erfüllte Nora mit der reinsten Freude: daß sie ihm ihr Herz werde ganz öffnen können, daß sie seinen Einblick nicht zu scheuen brauche — und sie dachte schaudernd dabei an die Stunden zurück, wo sie wie an einem Abgrunde gestanden hatte.